

ANFRAGE von Judith Anna Stofer (AL, Zürich) und Anne-Claude Hensch (AL, Zürich)

betreffend Kunsthaus Zürich: Lückenlose Aufarbeitung der Herkunft der Bilder der Bührle-Sammlung durch unabhängige Forscherinnen und Forscher erforderlich

Das Kunsthaus Zürich ist seit Jahrzehnten eng mit der Familie Bührle, so auch mit dem Waffenfabrikanten und Kunstmäzen Emil Georg Bührle verflochten. Der Zürcher Waffenhändler und Nazi-Sympathisant erwirtschaftete seinen Reichtum vor allem ab den 1930er-Jahren mit Geschäften mit Nazi-Deutschland, er profitierte von Zwangsarbeit und er sammelte im grossen Stil Kunst. Die Geschichte der Waffenfabrik Bührle und ihren engen Verbindungen mit Nazi-Deutschland sowie auch die Entstehung der Kunstsammlung sind in weiten Teilen historisch aufgearbeitet. Erwähnt seien hier folgende wegweisende Studien: Res Strehle et al, Die Bührle Saga (1981); Esther Tisa Francini et al, Fluchtgut - Raubgut (Bergier Bericht Bd. 1,2001); Thomas Buomberger, Schwarzbuch Bührle (2015); Matthieu Leimgruber et al, Kriegsgeschäfte, Kapital und Kunsthaus (2020). Diese Studie der Universität Zürich beleuchtet die Entstehung der Bührle-Sammlung in ihrem historischen Kontext, ist aber keine Provenienzforschung im eigentlichen Sinne. Ein Teil der umfangreichen, privaten Sammlung der Familie Bührle mit Werken unter anderem von Manet, Monet, van Gogh und Cézanne wird seit diesem Herbst im Erweiterungsbau des Kunsthauses ausgestellt. Die Sammlung wurde vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg aufgebaut. Die Herkunft der Bilder ist bis heute nicht lückenlos aufgearbeitet. Wie viele der Kunstwerke der Bührle-Sammlung wurden den damaligen Besitzern durch Krieg und Verfolgung entrissen? Der Historiker Erich Keller zeigt in seinem neuen Buch auf, wie die Bührle-Sammlung Einzug in ein öffentliches Museum, das Kunsthaus, fand. Der bezeichnende Titel des Buchs: «Das kontaminierte Museum». Zahlreiche Recherchen von namhaften Medien, so auch der «Republik», machen deutlich, wie dringend nötig eine lückenlose und kritische Herkunftsforschung der Bührle-Sammlung durch unabhängige Forschende ist. Stadt und Kanton Zürich unterstützen das Kunsthaus seit Jahren mit öffentlichen Mitteln. Der Kanton Zürich gewährt beispielsweise dem Erweiterungsbau während 80 Jahren kostenloses Gastrecht auf kantonalem Grund. Zudem leistete der Kanton einen Beitrag von 30 Millionen Franken an die Kosten des Erweiterungsbaus. Im zwölfköpfigen Vorstand des Kunsthauses sitzen sechs Vertreterinnen und Vertreter von Stadt und Kanton. Sie sind gegenüber der Öffentlichkeit zu Transparenz verpflichtet und damit auch zu einer lückenlosen, kritischen und unabhängigen Aufarbeitung der Provenienz der ausgestellten Werke der Bührle-Sammlung.

Wir bitten den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist der Regierungsrat bereit Hand zu bieten, um eine lückenlose und kritische Herkunftsforschung durch unabhängige Forschende zu fördern? Wenn nein, aus welchen Gründen?
2. Ist er allenfalls bereit, eine unabhängige Herkunftsforschung finanziell zu unterstützen? Wenn nein, aus welchen Gründen?
3. Wie hoch schätzt der Regierungsrat einen möglichen Reputationsschaden des Kunsthauses bei einer Nichtaufarbeitung der Herkunft der Bührle-Sammlung ein?

Judith Anna Stofer
Anne-Claude Hensch